

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Das Bild zeigt den Zusammenlauf der Eimsbüttler Chaussee mit der Eimsbüttler Straße. Linker Hand zweigt die Hamburger Straße — heute Max-Brauer-Allee — ab, rechter Hand die Altonaer Straße, die gleichfalls nach dem zweiten Weltkrieg in Max-Brauer-Allee umbenannt wurde. Vor der Amandastraße, die auf dem Bilde hinter dem Straßenbahnwagen

rechts einmündet, beginnt in Verlängerung der Eimsbüttler Chaussee das Schulterblatt. Beim genauen Hinsehen, kann man erkennen, daß der Fahrer des Straßenbahnwagens sich gerade hinauslehnt, um die Weiche (auf dem Bilde) nach links in Richtung Altona umzustellen. Es handelte sich um die Linie 27, die vom Schlump, später von Hamm über

Uhlenhorst, Winterhude, Mittelweg kommend zum Altonaer Bahnhof fuhr.

Anhand der Straßenbenennungen — Altonaer Straße links und Hamburger Straße rechts — erkennt der sachkundige Leser, daß der abgebildete Standort an der Landesgrenze zu finden gewesen war. Schulterblatt und Eims-

büttler Straße lagen auf Altonaer —, die Eimsbüttler Chaussee dagegen auf Hamburger Territorium. Das ins Blickfeld fallende Haus beherbergte seinerzeit ein Ballhaus »Belle Alliance«. Wenig später — im Jahre 1908 — befand sich in demselben ein Theater lebender Photographien. Es war eine Stummfilmbühne mit 1191 Plätzen, damals eines der größten

der Hansestadt. Es war der Vorläufer des Belle-Kinos, das bis zu den Katastrophenjahren an dem genannten Platz zu finden war.

Nach dem zweiten Weltkrieg hatte das Lichtspielhaus noch bei der Sternbrücke seine Pforten einem kinofreudigen Publikum offengehalten.



Nr 44 v 29/30 Okt. 86



Die Eimsbütteler Chaussee

Unser Bild zeigt die Eimsbütteler Chaussee in Richtung Schulterblatt. Links zweigt die Margarethenstraße ab, deren Eckgrundstück, die Wache des anschließenden Polizey-Bezirks-Bureaus, nicht gerade ins Auge fällt. Im Hintergrund ist die Abzweigung der Amandastraße noch gerade zu erkennen, dagegen, ist das Eckgrundstück gegenüber dem Meldebureau mit dem Warenhaus Carl Bucky, das noch bis zum Zweiten Weltkrieg in einem erweiterten und modernisierten Hause mit seiner Leuchtreklame die Eimsbütteler von weit und breit angelockt hatte.

Die Eimsbütteler Chaussee hat nach dem letzten Krieg ihr Gesicht völlig gewandelt. In den Katastrophennächten des Jahres 1943 zum überwiegenden Teil zerstört, ist sie wohl in modernerem Gewande wiedererstanden. Sie erreichte jedoch durch den sich über Jahrzehnte hinschleppenden Wiederaufbau nicht mehr die Bedeutung als Geschäfts-, Einkaufs- und Vergnügungsstraße, wie sie sie vor und zwischen den Kriegen gehabt hatte. Bereits im Jahre 1830 als Chaussee nach Hamburg angelegt, entwickelte sie sich besonders nach der Gründerzeit zum hervorragenden Zentrum des

späteren Stadtteils. In den 30ziger Jahren hatte die Chaussee dann ihren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Glanzpunkt erreicht.

Drei Lichtspielhäuser — Central — Kursaal — Belle —, die Warenhäuser Karstadt und Bucky, das Kaiser Café und Café Guhl sind nur einige Namen in der Reihe derjenigen, die zur Attraktivität der Straße beigetragen hatten. Durch sie wurde die Straße zur beliebten Bummelpromenade der meisten Eimsbütteler. Diese Funktion hat dann nach dem zweiten Kriege die Osterstraße übernommen.



Eimsbütteler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Margarethenstraße



Unsere Aufnahme zeigt die im Jahre 1866 von der Weidenallee zur Eimsbüttler-Chaussee durchgelegte Margarethenstraße, so wie sie dem Betrachter in den 30-iger Jahren bis zur Zerstörung im Jahre 1943 noch in Erinnerung ist. Das abgebildete öffentliche Gebäude lag an der Ecke der Eimsbüttler-Chaussee. Es ist im Jahre 1876 im Stil der preußischen Behördenbauten errichtet worden. In die Vorderfront wurde das Portal des alten Posthauses Neuenwall mit einbezogen.

Das Gebäude beherbergte das Bezirks-Polizeibureau Eimsbüttel als übergeordnete Dienststelle der folgenden Wachen:

Nr. 15 Margarethenstraße 1
Nr. 16 Eichenstraße 37 a
Nr. 37 Grindelallee 180

Nr. 42 Schwenckestraße 4 sowie des Polizei-Postens Schwenckestraße 62. Ursprünglich bewaltigte die Polizei ein wesentlich breiteres Aufgabengebiet u. a. das gesamte Meldewesen, das erst lange nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von den Orts- bzw. den Bezirksämtern in den Großstädten übernommen worden war.

Das abgebildete erste Teilstück der Margarethenstraße besteht nicht mehr. Auf dem Foto links sind noch die Eckgrundstücke der Marthastrasse und der Lindenallee gut zu erkennen. Bereits in der ersten Katastrophennacht — 24. auf den 25. Juli — des Kriegsjahres 1943 sanken links und rechts die Häuser in Schutt

und Asche. Sie wurden nicht wiederaufgebaut. An ihrer Stelle trat inmitten der erhalten gebliebenen Häuserzeile der Lindenallee und der neu erstandenen (der) Eimsbüttler Chaussee eine schmucke Parkanlage vornehmlich für die jugendlichen Mitbürger.

Diese grüne Oase kann von der Chaussee durch einen schmalen Zugang betreten werden. Dieser befindet sich ungefähr an der Stelle, wo einst die Margarethenstraße in die Chaussee einmündete.

Das letzte Teilstück des abgebildeten Straßenzuges — etwa von der Linden- bis zur Weidenallee — hat die Stürme der Zeit leidlich überstanden.

Wo G v. 11.7.88

Rg. 61b

65

Der Eppendorfer Weg um die Jahrhundertwende

von Hermann Hinrichsen

In den nächsten Wochen zeigen wir einige Ansichten des Eppendorfer Weges aus der Zeit um die Jahrhundertwende:

Der Eppendorfer Weg war mit fast dreihundert Hausnummern wohl eine der längsten Wohnstraßen der Hansestadt. Im Jahre 1863 ist sie so benannt worden. Dieser Straßenzug stellte zwar keine direkte Verbindung zwischen den Marktplätzen beider Vororte; er zweigt aber — wie es die obige Ansicht demonstriert — von der wohl ehemals bedeutendsten Eimsbüttler Geschäftsstraße, der Eimsbüttler Chaussee, ab.

Im Jahre 1897 hatte man die abgebildete Abzweigung des Eppendorfer Wegs von etwa zehn Meter auf achtzehn Meter verbrei-

tert, vorspringende Gebäudeteile beseitigt, die Straßenbahn zweigleisig gelegt und dieselbe für den elektrischen Betrieb eingerichtet.

Bis zur Teilzerstörung Eimsbüttels im Juli des Jahres 1943 durchführten die Straßenbahnlinien Nr. 5 und 1 die Chaussee, wobei letztere am abgebildeten Standort in den Eppendorfer Weg einbog, um über die Gärtnerstraße oder Bismarckstraße nach Eppendorf weiterzufahren. Die Linien unterlagen übrigens ständigen Änderungen, so daß eine konstante Linienführung nachträglich schwer festgehalten werden kann.

Das abgebildete Eckhaus mit den benachbarten niedrigen Wohnhäusern hat die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges leid-

lich überstanden; jedoch die entfernter liegenden — vorrangig die mehrgeschossigen — sind dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen. Das Bild zeigt deutlich die ehemalige Bebauung der Chaussee bis zum Doormannsweg. Inzwischen sind die zerstörten Grundstücke durch Klinkerkästen ersetzt worden.

Das Eckhaus trägt deutlich das Firmenschild des Herren- und Knaben-Konfektionshauses Gustav Thiel sowie im ersten Stock dasjenige eines Zahnlabors. In den amtlichen Unterlagen dagegen findet man die Namen des Optikers Klein und des Konfitürenhandels von Fr. Zabel (1914), in denjenigen des Jahres 1935 den des Bandagisten August Drucklieb.



Eimsbüttler Chaussee

Eimsbüttler Vergangenheit

Von Hermann Hinrichsen

Das vorliegende Bild zeigt noch einmal die Eimsbüttler Chaussee. Sie verläuft im Vordergrund; der Fußgänger am Bildrand vorn geht in Richtung der Emilienstraße. Gerade gegenüber zweigt der Eppendorferweg in Richtung Hoheluft-Eppendorf ab.

Von den abgebildeten Häusern der Chaussee aber auch des Eppendorferwegs hatte nur das voll ins Blickfeld rückende Eckhaus (Gust. Thiel) mit seinen Nachbarn die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges überstanden. Das untere aber auch das obere Teilstück dieser ehemaligen Eims-

büttler-Magistrale wurden mit den Nebenstraßen das Opfer des Bombenkrieges. In der alten Form entstand die Straße nicht wieder. Auch verlor sie ihre einstige Bedeutung als erste Eimsbüttler-Geschäftsstraße.

Das abgebildete viergeschossige Eckhaus war vor dem ersten Weltkrieg im Besitz eines Dr. Karl Hermann, der in Karlsbad ansässig war. Neben dem Herren- und Knaben Ausstattungs-geschäft von Gustav Thiel befand sich in demselben die Ateliers des Optikers Klein und des Zahn-technikers Mayer; außerdem hat-

te eine Frau Zabel in demselben ein Konfitürengeschäft betrieben. Dreißig Jahre darauf waren die aufgeführten Unternehmen nicht mehr ausfindig zu machen. Der neue Besitzer des Hauses war die Havanna Import Comp. Aronson & Co. In den Parterreräumen hatte die Firma Drucklieb — Bandagen — ihre Verkaufsräume.

Noch in der Mitte der 30-iger Jahre, als insgesamt vierzig Straßenbahnlinien den überwiegenden Teil des Publikumsverkehrs bewerkstelligten, bogen an dieser Stelle noch die Linien 1 und 14 ab. Die durchfuhren den Eppendor-

ferweg, den Schulweg, die Gärtnerstraße und Breitenfelderstraße und endeten schließlich beim Eppendorfer Krankenhaus. Die gesamte Chaussee hatte die Linie 5 durchfahren, die über Fruchtallee und Lappenbergsallee in Langenfelde geendet war. Daß von der Chaussee einmal die Linie 29 in die Waterloostraße abgelenkt war, um über den Alsenplatz, die Alsenstraße, die Holstenstraße und die Allee zum Altonaer Bahnhof weiterzufahren, kann sich heutzutage niemand mehr vorstellen. Im letzteren Falle handelte es sich um die Altonaer Ringlinie.

Hamburg-Eimsbüttel

Eimsbütteler Chaussee und Eppendorferweg



An der Ecke der Eimsbüttler Chaussee und des Eppendorferwegs vor den Kriegen

Ansichtskarte im Besitz von Hinrichsen

Nr. 35 v. 30. August 1984

Eimsbüttler Chaussee

Die 1841 so benannte Eimsbüttler Chaussee wird mit der vorliegenden Aufnahme in ihrem Teilstück zwischen der Bellealliancestraße und dem Eppendorferweg gezeigt. Der Blick fällt in Richtung der Emilienstraße; hinter der großflächigen Uhr (rechte Straßenseite-Mitte) zweigt der Eppendorferweg ab. Das betreffende Teilstück ist übrigens das einzige der Chaussee, das die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges noch am besten überstanden hatte.

Die hart an der Altonaer Grenze verlaufende Chaussee (Altona gehörte bis zum Jahre 1937 zum Land Preußen) war um die Jahrhundertwende für die Anlage des Doppelgleiskörpers der Hamburg-Altonaer Trambahngesellschaft ausgebaut und wie folgt verbreitert worden:

- a) 1897 — das erste Teilstück zwischen der Margarethen- und der Bellealliancestraße — verbreitert von 15 auf 20 m;
- b) 1904—06 — das zweite Teilstück zwischen der Bellealliancestraße und der Sophienallee — verbreitert von 15 auf 30 m; und
- c) 1913 — das letzte Teilstück bis zur Fruchtallee — von 15 auf 30 m. Für diese umfangreichen Verbreiterungsarbeiten waren Abbrüche an Gebäuden (Häuser 1 — 13 an der Westseite) sowie Grundstücksabtretungen unumgänglich. Auf unserem Bild, das den Zustand der Chaussee in den 20iger Jahren widerspiegelt, waren diese Arbeiten lange abgeschlossen. Die Straßenbahn im Hintergrund hatte somit ohne Unterbrechung ihren Weg nach Langenfelde fortsetzen können.

Deutlich tritt auf dem Bild (am rechten Rand hinter der Konditorei — urspr. Pardey) das viergeschossige Haus (Nr. 44—46) hervor. In den Parterreträumen hatte Otto Drews in den Jahren zwischen den großen Kriegen seine

Eimsbüttler Vergangenheit

— Von Hermann Hinrichsen —

Schneiderei-Bedarfsartikel verkauft. Noch vor dem Ersten Weltkrieg war hier das Hutgeschäft von Rosenow und das Wäschehaus von Isaacsohn zu finden. Hinter den nach diesem folgenden niedrigeren Häusern weist ein Schild das Möbelhaus von C. Reimers & Co. aus, das damals in drei Etagen seine Möbel ausgestellt hatte. Auch die Firma Reimers war vor dem Ersten Weltkrieg bereits an jenem Platze vertreten.

Auf der anderen Straßenseite erscheint als erstes das mehrgeschossige Etagenhaus, das im letzten Krieg stark beschädigt, nach dem Kriege wiederinstandgesetzt

werden konnte und somit heute noch vorhanden ist. Über viele, viele Jahre befand sich in demselben das Lampengeschäft von Adolph A.H. Wenzel. In den 30iger Jahren hatte der Verband der Elektro-Einzelhändler dort seine Geschäftsräume. In der Verlängerung der betreffenden Häuserzeile erkennt der Leser dann ein mehrgeschossiges Haus mit hohem Dachaufbau. Es beherrschte bis zur Zerstörung des Juli 1943 das Central-Theater. Das gut renommierte Lichtspielhaus hatte nach dem Kriege in dem behelfsmäßig wiederaufgebauten Haus seine Pforten dem kinofreudigen Publikum Eimsbüttels wie-

der öffnen können. Aber wie die meisten dieser Unterhaltungsstätten hatte am Ende der 60iger Jahre der Besitzer des Kinos aufgeben müssen. Nach kurzfristiger Nutzung der Räumlichkeiten durch eine Wäscherei stand das Haus über viele Jahre leer; und erst im vergangenen Jahr war mit dem endgültigen Wiederaufbau begonnen worden. Eine Besonderheit im Zeitalter der stil- und schmucklosen Zweck- und Kasernenbauten wäre zu werten, daß die Jugendstil-Vorderfront restauriert wird und die Reliefs und Figuren wieder herausgearbeitet werden. Schön, wenn so etwas Schule machen würde.



Das zweite Teilstück der Eimsbüttler Chaussee vor der Zerstörung

Ansichtskarte im Besitz von Hinrichsen



Eimsbütteler Vergangenheit von Hermann Hinrichsen

Die Lichtspieltheater in Eimsbüttel

Neben dem oben abgebildeten Central Theater in der Eimsbütteler Chaussee gab es zwischen den großen Kriegen noch sechs andere, die den Eimsbüttlern ein jeden Dienstag und Donnerstag wechselndes Filmprogramm boten.

In unmittelbarer Nachbarschaft, am Zusammenlauf der Eimsbüttler Straße mit der gleichnamigen Chaussee, befand sich das Belle Kino, an der Ecke der Fruchthalweg und des Eppendorfer Weges das Metro, am Eimsbüttler Marktplatz das Reichstheater, in der Osterstraße Emelka und Urania und am Anfang der Muggenkampstraße das Astra.

Von diesen sieben namentlich aufgeführten Lichtspielhäusern, war das Central Theater in der Eimsbütteler Chaussee (unser Foto zeigt das Gebäude 1935) das renommierteste. Nur das in der Osterstraße befindliche Emelka Theater konnte an Größe und Ausstattung mit demselben verglichen werden.

Hamburg war zwischen den Kriegen und während des zweiten keine Welt-

stadt. Die neu gedrehten Filme aus den Ateliers in Berlin, Wien und München gelangten erst in die sechs Hauptlichtspieltheater in der Innenstadt, anschließend in die zweit- und drittgrößten der Hansestadt, bis sie dann schließlich in den sogenannten Flohkisten oder Vorstadtkinos zu allerletzt abgedreht wurden.

Das abgebildete, im Kriege ausgebrannte Haus wurde bald nach der Zerstörung notdürftig wiederhergerichtet. Anstelle des stattlichen Mansardendaches trat ein schlichtes Pultdach. Der 5-etagige Bau ist um zwei reduziert worden. Die das Haus schmückende Figuren wurden entfernt.

Das Lichtspielhaus als Central Theater wurde ebenfalls wieder aufgebaut; es spielte noch lange Jahre nach dem Kriege, bis es auch im Zuge der allgemeinen Entwicklung seine Pforten für immer schließen mußte. Der Saal wurde anschließend als Wäscherei zweckentfremdet, bis auch für diese die Existenzgrundlage nicht mehr gesichert war. Heute steht das Haus leer.



Central Theater in der Eimsbütteler Chaussee — wird heute umgebaut zum Squash-Center (siehe unseren Bericht aus Nr. 4, Titelseite).